

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Garmisch-Partenkirchen, 1949-05-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

z. Zt. Garmisch-Partenkirchen

Kurheim und Sanatorium Wiggers

24. Mai 1949.

Herrn

Friedrich Märker Starnberg.

Sehr geehrter lieber Herr Märker.

Ihr erster und zweiter Brief in der Angelegenheit der Wünsche des Herrn Abbé J. Caryl-Kamnitzer in Paris, erreichten mich hier in Partenkirchen, wo ich mich einer gründlichen Ueberholung zu unterziehen habe, die leider nicht ohne Röntgenbestrahlung vor sich geht. Das ist eine ausserst unangenehme Sache, deren Wirkung und Nachwirkung ich selbst meinen Feinden nicht wünsche. Da sich aber die erhoffte Wirkung zeigt, werde ich nicht klagen, sondern Ihnen lieber aufs herzlichste für die freundliche vermittelnde Hilfe danken, die Sie in der Angelegenheit der Trickverfilmung der "Biene Maja" auf sich genommen haben.

Ich glaube schon, dass daraus etwas werden kann, wenn die Sache in die rechten Hände gerät. Es war schon einmal während der Nazizeit in Berlin geplant und begonnen, aber Atelier und Firma verrauchten unter den Bombenangriffen zu nichts.

Ich habe nun dem Herrn Abbé bereitwillig nicht nur die erste Option gegeben, sondern auch das damals von mir ausgearbeitete Drehbuch, das noch nicht vollkommen und endgültig ist, aber immerhin eine Reihe grundsätzlicher Voraussetzungen enthält und eine Menge guter Einfälle. Wenn jemand diese Sache gut zu Ende führen könnte, so sind es bestimmt die Franzosen. Freilich ist das Ganze ein Objekt von über hundert Millionen Franken, so dass wohl amerikanisches Kapital zur Hilfe genommen wer-

z. St. Garisch-Parthenklischen
Lüneburg und Schusterin Wiggers
Ich habe bisher noch nicht vorgeschlagen. Ich selbst habe bisher
keinerlei Forderungen gestellt, mir aber die endgültige Unterzeichnung
des Vertrags vorbehalten. Vielleicht ergibt die Zusammenarbeit eines
Tages eine Reise nach Paris, die ich nicht abschlagen würde.

Wie geht es Ihnen und Ihrer lieben Frau. Man kommt in dieser Zeit

auseinander und durcheinander wie ein vor. Meine Auseinandersetzung

mit Herrn Isenstadt, eine zwei Bogen starke Broschüre, ist jetzt end-

lich im Druck. Es hat sich verzögert, weil ich die Bewilligung der

Herrn Abbé J. Garisch-Kammler in Paris, erhaltenen mich hier in Paris-

französischen Militärregierung zum Druck gewünscht habe. Die

Sache geht nicht ohne öffentliche Diskussion vor sich. Das ist eine

paar dutzend Leute, die ich aufgeklärt zu sehen wünsche, darunter in

ausserst unangenehme Sache, deren Wirkung und Nachwirkung ich selbst

Seien Sie herzlichst gegrüsst von

Freundliche Vermittlung der Hilfe danken, die Sie in der Angelegenheit der

Trickverfilmung der "Blauen Maja" auf sich genommen haben.

Ich glaube schon, dass daraus etwas werden kann, wenn die Sache

in die rechten Hände gerät. Es war schon einmal während der Nazizeit in

Berlin geplant und begonnen, aber Atelier und Film vertrieben unter

den Bombenangriffen zu nichts.

Ich habe nun dem Herrn Abbé bereitwillig nicht nur die erste

Option gegeben, sondern auch das damals von mir ausgearbeitete Drehbuch,

das noch nicht vollkommen und endgültig ist, aber immerhin eine Reihe

grundstatistischer Voraussetzungen enthält und eine Menge guter Einfälle.

Wenn jemand diese Sache gut zu Ende führen könnte, so sind es bestimmt

die Franzosen. Freilich ist das Ganze ein Objekt von über hundert Milli-

onen Franken, so dass wohl amerikanisches Kapital zur Hilfe genommen wer-